

BUCHTIPP

Das Vaterunser und die Versuchung

Muss/wird die sechste Vaterunser-Bitte demnächst auch auf Deutsch verändert werden? Ein Sammelband beleuchtet das Gebet der Gebete.

Für Sie gelesen von **Stefan Kronthaler**.

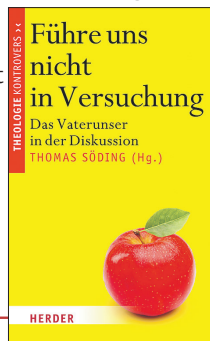
Papst Franziskus empfindet die Übersetzung der Vaterunser-Bitte „... und führe uns nicht in Versuchung“ als zu hart. „Ein Vater tut so etwas nicht“, sagt unser Papst. Ausgehend von diesen päpstlichen Anmerkungen ist eine Debatte entstanden, denn das Vaterunser ist schließlich das bedeutendste Gebet der Christenheit.

Ein vom Bochumer Neutestamentler Thomas Söding herausgegebener Sammelband bringt Stellungnahmen von Expertinnen und Experten vieler theologischen Disziplinen. Dabei geht es zum einen um das ganze Vaterunser, mit all seinen Bitten, zum anderen immer wieder auch um das Gottesbild, das hinter dem Vaterunser steht.

Viele Fragen warten auf eine Antwort. Ist die deutsche Übersetzung stimmig? Ist die französische („Lass uns nicht in Versuchung geraten“) „besser“? Muss die sechste Vaterunser-Bitte überhaupt verändert werden? Oder ist diese Bitte (wie das ganze Vaterunser) eine ständige, bewusste Provokation Jesu für das Beten und Denken seiner Jünger, also auch für unser Beten? Was meint eigentlich der Begriff des Handeln Gottes? Wie ist „Versuchung“ zu verstehen? Führt Gott selbst in Versuchung? Oder erprobt er „nur“ die Menschen? Wie passen diese Gedanken zur bisweilen „weichen“ Rede vom „lieben Gott“?

Mein Fazit: Die deutsche Übersetzung der sechsten Bitte des Vaterunser („Führe uns nicht in Versuchung“) ist eine ziemlich wörtliche Wiedergabe. Vielleicht ist „... und führe uns nicht in eine Bewährungsprobe“ noch besser. Der Sammelband ist eine Pflichtlektüre. ☺

Thomas Söding, Führe uns nicht in Versuchung. Das Vaterunser in der Diskussion, Herder-Verlag, ISBN: 978-3-451-38264-2



KARDINAL TURKSON IN WIEN

Es gibt bereits 241 PILGRIM-Schulen



PILGRIM-ZERTIFIZIERUNGSFEIER Der PILGRIM-Chor des Gymnasiums Sacré Coeur Rennweg mit PILGRIM-Mitbegründer Johann Hisch, Kardinal Peter Turkson und Schulamtsleiterin Andrea Pinz.

Die ökologisch-spirituelle Initiative „PILGRIM“, vor 15 Jahren in Wien gegründet, wächst und wächst.

Die nachhaltig-spirituelle Initiative „PILGRIM“ („PILGRIM“ – althochdeutsch/engl.: „der Pilger, der Gast auf Erden“) zieht immer weitere Kreise. Am 30. Mai fand die jüngste Zertifizierung gleichzeitig mit der 15-Jahr-Feier in Wien statt. Die Veranstaltung stand unter dem Motto „Bewusst leben – Zukunft geben“, dem Motto für 15 Jahre PILGRIM. 6 Schulen, die bereits seit 15 Jahren fächerübergreifende Projekte gemacht haben, wurden bedankt und 13 neue Schulen und Bildungseinrichtungen wurden mit dem PILGRIM-Zertifikat ausgezeichnet, darunter erstmals eine kommunale Gemeinde und die schlesische Universität in Katowice. Damit stieg die Zahl auf 241. Das entspricht zudem einer Beteiligung von mehr als 75.000 Schülerinnen und Schülern und insgesamt auf mehr als 600.000 Beteiligte und Betroffene.

In PILGRIM-Schulen wird in verschiedenen interdisziplinären, interkonfessionellen und interreligiösen Aktionen das Ziel umgesetzt, Bewusstsein für Umweltschutz und Nachhaltigkeit in Verbindung mit Spiritualität zu fördern. Dazu soll die religiös-ethisch-philosophische Bildungsdimension alle Unterrichtsgegenstände einbinden.

Grundsätzlich verpflichtet sich jede „PILGRIM“-Schule, mindestens eine fächerübergreifende Aktion pro Schuljahr durchzuführen und diese durch einen Bericht zu dokumentieren.

Das Leben nachhaltig ändern

Als Hauptredner bei dem 15-Jahr-Jubiläum machte Kurienkardinal Peter Turkson (Dikasterium für die ganzheitliche Entwicklung des Menschen im Vatikan), ein Kenner der Umweltenzyklika „Laudato Si“ von Papst Franziskus aus dem Jahr 2015, auf die drängenden Probleme der Welt aufmerksam. Zwei große Themen, globale Umweltprobleme und die Armut im Zusammenhang mit den Flüchtlingsbewegungen, würden heute die großen Herausforderungen sein. Der Ansatz sei die integrale Sichtweise von Ökologie, Gerechtigkeit und das Bewusstsein der Verbundenheit mit allem Lebendigen. Dies könne mit einem vertieften Verständnis der Spiritualität für alle Lebensbereiche zur Motivation für Veränderung führen. Dabei könnten auch die Kirchen und Religionen eine wichtige Rolle spielen. Eine Entwicklung und Bildung umfassende Nachhaltigkeit müsse zu einer Änderung und Vision des Lebens führen. ☺